

Aufklärung des 18. Jahrhunderts, aus psychologischen Gründen als reichlich unwahrscheinlich gelten muss. Man kann also nur sagen, dass den Zeitgenossen jene geistesgeschichtlichen Stufen unbewusst „im Leibe stecken“ und sich für sie zu einem nur noch schwer entwirrbaren Amalgam verschmolzen haben.

(X) Ein zukunftsträchtiges Gedankenexperiment des Aristoteles (Politik 1253 b 33 ff.) (1998)

Zunächst den vorausgehenden Kontext in freier Wiedergabe:

Was nun die Einteilung der Werkzeuge („*organa*“) betrifft, so gibt es entweder unbelebte oder belebte. Z. B. für den Schiffskapitän ist das Steuerruder ein unbelebtes, der Steueremann hingegen ein belebtes Werkzeug (denn letzterer ist ja als menschliche Hilfskraft funktionsanalog zu einem Werkzeug). – Auch Sklaven sind belebte Werkzeuge (beziehungsweise, wirtschaftlich gesprochen) ein „belebter Besitz“.

Und hieran schließt nun ARISTOTELES den für uns Moderne so frappierenden Satz, der aber für ihn selber offenbar nichts weiter als ein eingeschobenes Gedankenexperiment war:

„Angenommen nun einmal, dass jedes Werkzeug von selber (wörtlich: „automatisch“) seine Arbeit verrichten könnte, wie das ja in unseren mythischen Erzählungen von gewissen kunstvollen Apparaten (genauer: von beweglichen Dreifüßen) des Dädalus oder des Hephäst berichtet wird; wenn also etwa [um jetzt mal zwei Beispiele aus unserer jüngeren Arbeitswelt zu wählen] die Weberschiffchen selber aufgrund von eigener Voraussicht das Gewebe festschließen oder beim Spiel der Kithara (~ Gitarre) der Schlagring selber [und nicht der Mensch] die Kithara spielte; [wenn also, generell gesprochen, ein solcher Automatismus der Werkzeuge technisch möglich wäre]: dann bräuchten die Architekten keine Handwerker und die Herren keine Sklaven mehr.“

([] = Zusätze von H.M.)

HEINZ MUNDING †

Personalia

Dr. Gerhard Fink zum 70. Geburtstag

Zu den Protagonisten der Alten Sprachen zählt zweifellos Dr. GERHARD FINK. Am Willstätter-Gymnasium Nürnberg als Lehrer und Seminarlehrer tätig, wirkte er weit über seine Heimatstadt hinaus. Besonders das Fach Latein lag ihm am Herzen, für dessen zeitgemäße Vertretung er seine geniale Phantasie und seinen pädagogischen Elan in vielfachen didaktischen Begründungen und methodischen Vorschlägen zum Einsatz brachte. In dem zusammen mit mir publizierten Buch „Konkrete Fachdidaktik Latein“ (1996) hat er eine knappe Summe gezogen.

Seine große konzeptionelle Stärke bewies er in der Lehrbuch-Didaktik: Er hat die *Cursus*-Reihe mitbegründet, als Autor entscheidend mitgestaltet und zuletzt beim *Cursus Continuus* als Herausgeber verantwortungsvoll mitbetreut. Aus seiner Feder stammen auch bewährte Textausgaben, etwa zu GELLIUS. Als exzellenten Kenner der lateinischen Sprache und eloquenten Redner haben

ihn die Teilnehmer vieler Fortbildungsveranstaltungen, auch auf den Kongressen des Deutschen Altphilologenverbandes, kennen gelernt.

Finks größte Leistung ist jedoch ohne Zweifel in seinen Übersetzungen lateinischer Kerntexte, etwa von OVIDS „Metamorphosen“ in Prosa zu sehen. Mit seiner Nachgestaltung der „schönsten Sagen der Antike“ sowie mit einigen Textsammlungen in Buchform über antike Themen versuchte er auch im Kreise außerhalb der Schule das Interesse für die Antike zu wecken. Den letzteren Aufgaben widmet er sich auch und gerade jetzt in der Zeit seines Ruhestandes mit Erfolg.

Am 29. 11. 2004 feiert Gerhard Fink seinen 70. Geburtstag. Das ist für mich Anlass, ihm für seine hohen Verdienste in der Vertretung der Alten Sprachen *intra et extra muros* persönlich und im Namen des DAV herzlich zu danken. Mit meinen Glückwünschen zu seinem Jubiläum verbindet sich ein kräftiges „*Ad multos annos!*“

FRIEDRICH MAIER, München-Puchheim